



## *Das Apostolische Glaubensbekenntnis*

1/6

Christus im Zentrum (Einführung)

Predigt vom 19.März 2017 von Pfarrer Jonas Oesch

Liebe Gemeinde,

angenommen, ihr würdet gefragt werden, was ihr als Christ, Christin eigentlich glaubt und ihr hättet gerademal eine Minute Zeit zu antworten, was würdet ihr sagen? Wie würdet ihr den Inhalt der Bibel, des Evangeliums in einer Minute zusammenfassen? Das wäre mal ein spannendes Experiment für eine Gruppe: Jeder verfasst eine Antwort auf diese Frage, danach werden diese verglichen, über Unterschiede ausgetauscht und zum Abschluss würde versucht werden, eine Version zu formulieren hinter der alle stehen können. Das wäre eine Herausforderung!

Dieser Herausforderung haben sich auch die ersten Christen gestellt und versucht in einem gemeinsamen Bekenntnistext die zentralen Inhalte des christlichen Glaubens zusammen zu fassen. Bereits im zweiten Jahrhundert hat sich eine erste Fassung herauskristallisiert. Dann wurde noch etwas daran rumgebastelt, umgeschrieben, ergänzt und seit dem 4./5. Jahrhundert steht quasi die Endfassung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. In den kommenden Wochen bis Pfingsten möchten wir dieses im Gottesdienst genauer unter die Lupe nehmen.

Worin liegt der Wert eines solchen Bekenntnisses? „Braucht es sowas überhaupt“, fragt sich vielleicht der eine oder andere. Ich möchte drei Bereiche nennen, in denen uns dieses Bekenntnis dient:

Zum Ersten: Das apostolische Glaubenskenntnis wird von Christen weltweit gesprochen, es verbindet uns mit Glaubensbrüdern von Asien, über Afrika bis Südamerika. Es ist das einzige Bekenntnis, welches von allen westlichen Kirchen offiziell anerkannt wird quer über alle Konfessions- und Landesgrenzen hinweg. Es eint uns! Es hat eine wunderbare Wirkung. Ich erinnere mich an den Gottesdienst, welchen wir im November 2015 im Vorfeld der Explo hier in der Kirche gemeinsam mit Katholiken und Freikirchlern gefeiert haben. Da sind Christen mit den unterschiedlichsten Hintergründen und zum Teil gegensätzlichen Überzeugungen zusammen gekommen, doch wir konnten gemeinsam dieses Bekenntnis sprechen und das hat uns geeint, gestärkt im Willen einander als Glaubensgeschwister zu sehen. Wer weiss, dass er auf dem gleichen Glaubensfundament steht, der hat weniger Mühe sich offen über Unterschiedlichkeiten auszutauschen.

Nur haben wir Reformierte Christen in der Schweiz hinsichtlich dieses Bekenntnisses ein Problem. Wir sind nämlich die einzige, grössere, bekenntnisfreie Kirche der westlichen Welt. Im Rahmen des Kulturstreits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das apostolische Glaubensbekenntnis „geopfert“...fortan konnte und kann jede Kirchgemeinde selbst entscheiden, inwiefern sie sich am apostolischen Glaubensbekenntnis orientieren möchte oder nicht. Das ist ein herber Verlust! Wir zeigen als Reformierte gerne auf die katholische Kirche und regen uns darüber auf, dass es uns nicht möglich ist gemeinsam mit ihnen das Abendmahl einzunehmen, doch im Gegenzug gilt das gemeinsame Glaubensbekenntnis bei uns nicht mehr als verbindlich und dadurch verliert es auch seine verbindende Funktion...denn der Sinn und Zweck eines gemeinsamen Bekenntnis liegt ja gerade darin, dass es von beiden Seiten ort- und zeitunabhängig als gültig anerkannt wird!

Und das führt uns zum zweiten Punkt, in dem uns dieses Bekenntnis gerade in der heutigen Zeit dienen kann. Der wohl meisterhobene Vorwurf, welcher der reformierten Kirche in der heutigen Zeit gemacht wird und grad im Reformationsjubiläum immer wieder zu hören ist, ist derjenige, dass es unserer Kirche an Profil mangle. Es sei von Aussen, aber oft auch von Innen, schwer erkennbar, wofür wir eigentlich stehen würden. Und diese Kritik müssen wir ernstnehmen. Jeder Verein, jede Firma ist darauf angewiesen, dass klar ist wofür sie steht, was ihr Anliegen, - etwas salop gesagt - ihr „Produkt“ ist...ansonsten wird es schwierig dieses Anliegen zu vertreten, bzw. Menschen zusammenzubringen, welche dieses Anliegen gemeinsam vertreten. Das aktuelle Standardwerk über die Schweizer Reformierten trägt den Untertitel „Suchbilder einer Identität“. Das ist ehrlich, stimmt aber zugleich auch nachdenklich. Haben wir unsere Identität wirklich derart aus den Augen verloren? Hat die reformierte Kirche je nach Zeit und Ort wirklich eine derart vielgestaltete Form? Vertritt sie wirklich derart unterschiedliche Standpunkte, als das nur noch von unterschiedlichen Suchbildern gesprochen werden kann? Versteht mich richtig: Ich schätze die reformierte Vielfalt, die Tatsache, dass wir lokal und demokratisch organisiert sind und uns nicht von Oben herab gesagt wird, was wir zu glauben und zu tun haben. Aber gerade diese Vielfalt ist doch darauf angewiesen, dass wir ein gemeinsa-

mes, verbindliches Glaubensfundament haben, welches unsere Identität letztlich nährt. Wenn unter reformierter Freiheit - wie heute oft - verstanden wird, dass man glauben, tun und lassen kann, was man möchte, dann hat das mit dem ursprünglich evangelischen Freiheitsverständnis wenig zu tun. Unsere Freiheit basiert letztlich auf unserem Glauben und diesen müssen wir klar verständlich und auf die heutige Zeit bezogen kommunizieren können. Im Twitter-Zeitalter, in welchem die wenigsten Mitmenschen sich die Zeit nehmen ganze Artikel, geschweige denn Bücher, zu einer simplen Frage oder Thema zu lesen, vielmehr verlangt wird, dass man in Kürze, verständlich auf den Punkt kommt...ja in einer solchen Zeit kann nicht erwartet werden, dass jemand zuerst ein solches Werk durchliesst um eine Idee dafür zu bekommen, was uns Reformierte und unseren Glauben kennzeichnet?! Und hier sehe ich die grosse Chance des Apostolikums: Es fasst quasi Twitter artig, öffentlich sichtbar unseren Glauben zusammen. Gleichzeitig werden wir uns unseres gemeinsamen Glaubensfundaments, unserer Identität bewusst, wenn wir es im Gottesdienst zusammen lesen und bekennen. Dieser gemeinsame Boden verortet uns und hilft uns einander in unseren unterschiedlichen Sicht- und Glaubensweisen anzunehmen und auch mal stehen zu lassen. Es bewahrt uns vor Beliebigkeit und ermöglicht gleichzeitig Offenheit!

Ich komme zum dritten Dienst, den uns das apostolische Glaubensbekenntnis erweist: Es hilft uns persönlich in all unseren Glaubensfragen und -stürmen aufs Wesentliche fokussiert zu bleiben. Luther und die Reformatoren wirbelten die damalige Ordnung in der Kirche und in der Gesellschaft gehörig durcheinander. Luther war über den Flächenbrand, den seine 95 Thesen auslösten, selbst völlig überrascht. Denn eigentlich ging es darin bloss um den Ablasshandel und dessen Widerspruch zur christlichen Gnadenlehre. Aber das ganze nahm eine Dynamik, in der plötzlich die gesamte christliche Lehre, ja Christsein an sich, hinterfragt und neu debattiert wurde: Das Verständnis der Schrift, der Kirche, des Glaubens...was Jahrhundertlang als sakrosankt galt wurde neu von der Schrift her aufgerollt. Was Luther in diesen stürmischen Zeiten, in allem Widerstand, den er erlebte, auch in allen Selbstzweifeln, die er durchaus hatte, Halt gab, woran er sich immer festhielt, war nicht zuletzt das apostolische Glau-

bensbekenntnis. Er betete es jeden Tag, es spielt in seinen Einführungen in den Glauben, den Katechismen, eine zentrale Rolle und bis heute wird es in den meisten lutherischen Kirchen jeden Sonntag gelesen.

Wir leben glücklicherweise in ruhigeren Zeiten, doch die Wirkung dieses Bekenntnisses ist dieselbe geblieben, davon bin ich überzeugt. Auch unser Glaube bleibt stetig in Bewegung: Wir formulieren ihn immer wieder neu, ringen, hinterfragen, zweifeln und glauben neu. Wir erleben auf unserem Glaubensweg Ermutigung und Enttäuschung, fröhliche und turbulente Zeiten...und in all dem drin kann uns dieses Bekenntnis helfen fokussiert zu bleiben...indem wir es uns persönlich zusprechen...uns dadurch unseres Glaubens vergewissern...oder es betend vor Gott durchgehen und ihm zusprechen, wer er ist und was für uns getan hat. Probiert es aus, betet es regelmäßig durch, es wird euch stärken. Bei uns im Auto lief über mehrere Monate hinweg immer wieder ein Lied in dem dieses Bekenntnis gesungen wird. Und mittlerweile liebe ich dieses Lied und diesen Text. Da ist Kraft drin!

Ich möchte zum Abschluss dieser einleitenden Gedanken zum Glaubensbekenntnis auf dessen Zentrum zu sprechen kommen. Schon bei oberflächlicher Betrachtung ist offensichtlich, dass es sich ganz wesentlich um Jesus Christus dreht. Nicht nur weil der Artikel über ihn in der Mitte steht und fast zwei Drittel des gesamten Textes ausmacht. Das apostolische Glaubensbekenntnis ist zwar trinitarisch – also nach Vater, Sohn und Heiligem Geist – aufgebaut, aber seinem Kern nach ist es ein Christusbekenntnis. Der „Vater“, von dem im ersten Teil die Rede ist, ist zuerst der Vater von Jesus Christus. Dieser wiederum lud seine Jünger damals und uns heute dazu ein unseren Schöpfer ebenfalls mit Vater anzusprechen. Weil er – der Sohn Gottes – uns zum Bruder wurde, darum dürfen auch wir Gott als unseren „Vater“ ansprechen. Ein schon fast unerhört personales Gottesverständnis, welches dem Alten Testament fremd ist und auch im Blick auf andere Religionen einzigartig ist. Und auch der „Heilige Geist“, von dem der dritte Glaubensartikel spricht, ist nichts anderes als der Geist Christi.

Kein Wunder hat Luther gerade dieses Bekenntnis gewählt, denn im Laufe seines Wirkens kristallisierte sich auch bei ihm immer deutli-

cher Jesus Christus als Mitte seiner Theologie heraus. „*Was Christum treibt*“, wurde zu seinem Slogan. Seine radikale Konzentration auf Christus war es, welche ihn letztlich dazu brachte, viele kirchliche Erscheinungsformen öffentlich zu kritisieren. Wenn doch Christus im Zentrum stehen soll, wozu braucht es dann die Heiligenverehrung, den Reliquienkut, den Ablasshandel und das Brimborium im Gottesdienst? Vom „Solus christus“ her sind auch die anderen Solis zu verstehen. Allein Christus ist der Vermittler der Gnade Gottes. Christus ist auch der Mittler des Glaubens. Die Menschwerdung Gottes in Christus ist die vertrauensbildende Massnahme Gottes schlechthin. Und Christus ist auch die Mitte der Heiligen Schrift, welche auf Christus hinweist.

Ich wünsche mir, dass auch in unserer Gemeinschaft und unserem Leben immer mehr sichtbar werden darf, dass wir von Christus angetrieben sind. Wie ein Baum, der von innen her wächst, so sehne ich mich danach, dass wir innerlich von Christus angetrieben wachsen dürfen. Daher habe ich dieses Bild mit den Jahrringen auch für diese Serie gewählt. Christus ist das goldene Zentrum unserer Identität als Christen und Gemeinde. Von Aussen betrachtet wirkt der Baum oft starr und verkrustet, aber von innen her wird er ständig angetrieben, er erneuert sich fortwährend von der Mitte her...und das ist ein Bild für uns als Christen und als Kirche.

Vergangene Woche sind wir mit den Konfirmanden ins Thema „Nachfolge“ eingestiegen. Zuerst hab ich die Jugendlichen gefragt was ihnen spontan beim Stichwort Kirche in den Sinn kommt: „*Gebäude, Hahn, Lesung, Lieder, Pfarrer*“, lauteten die ersten antworten. Das ist die Kruste, das von Aussen sichtbare. In einem nächsten Schritt hab ich sie gefragt, was für sie einen Christen, eine Christin auszeichnet: „*In den Gottesdienst gehen, Bibellesen, beten,*“ also lauter Tätigkeiten. Ich hab aber nochmals nachgebohrt und gefragt, was Christen den antreibt: „*Die Liebe zu Jesus,*“ antwortete ein Mädchen. „*Darum versucht ein Christ ja auch zu leben und zu handeln wie er.*“ Ich war erleichtert und dankbar, dass für sie offensichtlich geworden ist, dass Christus das Zentrum ist!

Ich möchte euch ermutigen dieses Bekenntnis in den kommenden Wochen mitzunehmen, durchzukauen, euch selbst zuzusprechen und vor Gott - zu ihm hin - beten. Es bestärkt uns in unserem persönlichen Zeugnis...sein verbindlicher Charakter verbindet uns als Christen vor Ort und diese gemeinsame Basis hilft uns letztlich uns in unserer Unterschiedlichkeit anzunehmen! AMEN





**#1 19. MÄRZ: *Christus im Zentrum (Einführung)***

Gottesdienst für Gross & Chli

**#2 2. APRIL: *Glauben Christen an drei Götter?***

Klassischer Gottesdienst mit Tobias Siegenthaler

**#3 9. APRIL (Palmsonntag): *Jesus, der „Sohn Gottes“?***

Gottesdienst für Gross & Chli mit 3.Klasse & Abendmahl

**#4 14. APRIL (Karf Freitag): *Warum musste Jesus sterben?***

Klassischer Gottesdienst mit Werken aus der Toggenburger Passion von Peter Roth, vorgetragen vom Kirchenchor und Abendmahl.

**#5 16. APRIL (Ostern): *Die auferstandene Hoffnung***

Gottesdienst für Gross & Chli mit Abendmahl, Apéro und Eiersuche für die Kinder im Anschluss

**#6 4. JUNI (Pfingsten): *Der Geist Christi***

Klassischer Gottesdienst mit Abendmahl und Kirchenchor

reformierte kirche  
horw